

**Grußwort des Landrates zum**  
**Empfang der Wirtschaft am 20.05.2015 in Wolpertshausen**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
liebe Gäste,

willkommen in der Zukunft! In der Zukunft? Ja: 2015 ist die „Zukunft“ in dem Spielfilm „Zurück in die Zukunft II“ aus den 80er Jahren. Vielleicht erinnern Sie sich: Marty McFly und der Wissenschaftler Emmett Brown geraten mit einem durch den „Flux-Kompensator“ zur Zeitmaschine umgebauten DeLorean-Sportwagen in unsere heutige Zeit, aus damaliger Sicht also gut 30 Jahre in die Zukunft. Viele der in diesem Film präsentierten Visionen sind allerdings nicht eingetreten: schwebende Autos, die 50 Dollar teure Pepsi-Cola, die Jacke mit dem eingebauten Fön – all das gibt es heute – noch – nicht. Dafür gibt es aber immer noch Rechtsanwälte, während es im Film hieß: Der Berufsstand ist abgeschafft worden, um Bürokratie zu vermeiden. Tja, wenn das die Lösung des Problems ist....

Meine Damen und Herren, Hollywood kann uns leider nicht helfen bei der Lösung der anstehenden Herausforderungen. Beim heutigen Empfang der Wirtschaft wollen wir uns daher selbst damit befassen, was uns in der Zukunft fordern wird und wie Lösungen aussehen können.

Was glauben Sie: Wie viel Zeit nimmt die digitale Kommunikation in unserem Alltag ein? Laut einer repräsentativen Umfrage

des Marktforschungsinstituts Forsa verbringen die Deutschen oft mehr als sechs Stunden pro Tag vor dem Computer. Für 2015 geht man von 112,5 Milliarden täglich verschickten und empfangenen Geschäfts-Mails weltweit aus.

Ist es Zeit für eine „digitale Diät“? Dieser Meinung ist zumindest ein Mann namens Forrest Fenn aus Santa Fe / USA und setzte deswegen vor vier Jahren eine ungewöhnliche Idee in die Tat um. Mit dem Ziel, Familien und junge Menschen weg von der TV-Couch und dem Computer zu locken und sie für die Schönheit der Wildnis zu begeistern, versteckte der exzentrische Millionär eine Schatzkiste mit kunstvollen Gravuren und wertvollem Inhalt. Experten schätzten den Wert auf über zwei Millionen Dollar. Um die Abenteuerlust seiner Mitmenschen zu wecken, versprach er: „Wer immer den Schatz findet, darf ihn behalten“. Mit Erfolg: Es entstand die größte Schatzsuche der Welt: Zehntausende Menschen begaben sich im US-Staat New Mexico bereits auf die Suche nach dieser mysteriösen Bronzetruhe voller Gold und Edelsteine. Seit mehr als vier Jahren läuft die Suche bereits – denn obwohl der Millionär Hinweise in Form eines Gedichtes auf den Fundort lieferte, bissen sich bisher alle Schatzsucher die Zähne aus.

Meine Damen und Herren, was meinen Sie, braucht es wirklich solche Aktionen, um Menschen wieder von der digitalen in die reale Welt zurückzuholen?

Auch der Blick auf die deutsche Wirtschaft zeigt uns, dass selbst große Unternehmen erste Grenzen ziehen. Wie das Handelsblatt berichtet, wollen immer mehr Unternehmen dem „E-Mail-Wahn“ ein Ende setzen. Sie führen Programme ein, um die Informationsflut zu verringern. Einer der Vorreiter ist Henkel. Henkel-Chef Rorsted verbietet seinen Vorstandskollegen sogar, ihm zwischen Weihnachten und Neujahr E-Mails zu schicken, schreibt das Handelsblatt. Der Autokonzern Daimler möchte die ständige Erreichbarkeit abschaffen. Seit 2013 haben Führungskräfte und andere Mitarbeiter die Möglichkeit, E-Mails, die in ihrer Abwesenheit eingehen, automatisch löschen zu lassen. Das Ziel ist, dass die Mitarbeiter in Urlaub und Feierabend besser entspannen können. Bei Volkswagen können Tarifangestellte bereits ab 18.15 Uhr bis zum nächsten Morgen keine E-Mails mehr empfangen. Eon und Telekom gehen in die gleiche Richtung. Der Grund für die Unternehmen: Laut Handelsblatt ist durchschnittlich fast jede dritte Mail für die Arbeit unwichtig. Die Mitarbeiter verlieren beim Antworten Zeit.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

obwohl ich Ihnen keinen Schatz im Wert von zwei Millionen bieten kann, sondern lediglich ein paar gesponserte Häppchen, freue ich mich sehr, dass Sie meiner Einladung zum Empfang der Wirtschaft 2015 gefolgt sind. Ihre Teilnahme macht unseren Empfang zu dem, was er sein soll: Ein Treffen der Akteure unserer heimischen Wirtschaft, eine Möglichkeit für Begegnungen, Kontakte und Gespräche. Wir veranstalten den Empfang der

Wirtschaft nun zum 17. Mal und wie jedes Jahr freue ich mich schon jetzt auf die Gespräche mit möglichst vielen von Ihnen – nicht über Email, Whats App oder Facebook, sondern von Angesicht zu Angesicht. Auch wenn die digitale Kommunikation beruflich wie privat viel Zeit einnimmt, sind persönliche Kontakte nach wie vor unersetzlich und ganz besonders wertvoll und wichtig. Sehr oft kann ein persönliches Gespräch das Miteinander stärken, Unklarheiten beseitigen und Verständnis schaffen. Und gerade deshalb halte ich diesen Empfang der Wirtschaft als eine Plattform für den persönlichen Austausch unter den Akteuren der Wirtschaft, Politik, Verwaltung und dem öffentlichen Leben in unserem Landkreis für immens wichtig.

Verehrte Gäste,

in diesem Sinne begrüße ich Sie wie jedes Jahr alle wieder aufs Herzlichste zu unserem jährlichen Empfang der Wirtschaft. Für den Landkreis Schwäbisch Hall und seine Wirtschaftsförderungsgesellschaft WFG heiße ich Sie hier in der Mehrzweckhalle in Wolpertshausen willkommen. Wie schon in den letzten Jahren, bitte ich Sie auch heute wieder um Nachsicht, dass ich Sie nicht alle namentlich in meiner Begrüßung erwähnen kann. Deswegen grüße ich die Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Wirtschaft, aus der Verwaltung, aus Vereinen und Verbänden, aus Kultur und Sport, von den Kirchen, den Wohlfahrtsverbänden, den Schulen und anderen Organisationen. Jeder von Ihnen, sehr verehrte Gäste, erfüllt verantwortungsvolle Aufgaben. Jeder von Ihnen hat in seinem Bereich Hervorragendes

und nicht selten auch Innovatives und Zukunftsweisendes geleistet. Sie alle bewirken mit Ihrer Arbeit, dass sich die Lebensqualität in unserem Landkreis weiter verbessert und dass sich unser Kreis mit seiner Infrastruktur, seinen Angeboten und Möglichkeiten auch künftig positiv entwickelt. Dafür danke ich Ihnen an dieser Stelle ganz besonders herzlich.

Bevor wir zum „geselligen“ Teil übergehen, folgt nach meiner Begrüßung die Verleihung der Medienpreise. Sie haben sich sicherlich schon über den Programmablauf gewundert. Normalerweise folgt traditionell nach meiner Begrüßung der Vortrag des Gastredners. Da unser Gastredner, Herr EU-Kommissar Günther Oettinger, heute erst ab 21 Uhr bei uns sein kann, handhaben wir den heutigen Programmablauf ganz flexibel – ja, auch die Verwaltung kann flexibel sein! Und das positive daran ist, dass Ihre Geduld um das große Geheimnis der Medienpreisträger in diesem Jahr nicht ganz bis zum Ende strapaziert wird, wie es sonst immer der Fall ist.

Zur Verleihung der Medienpreise begrüße ich sehr herzlich die Vertreterinnen und Vertreter der drei Kreiszeitungen. Namentlich begrüße ich Herrn Dr. Marcus Haas vom Haller Tagblatt, Herrn Andreas Harthan vom Hohenloher Tagblatt und Herrn Michael Oßwald von der Rundschau in Gaildorf. Ihre Redaktionen haben wieder jeweils einen würdigen Preisträger beziehungsweise Preisträgerin für diese besondere Ehrung ausge-

wählt. Sehr herzlich begrüße ich auch Herrn Geschäftsführer Radek.

Außerdem grüße ich natürlich unseren heutigen Hausherrn, Herrn Bürgermeister Jürgen Silberzahn. Ich danke Ihnen, dass wir in dieser schönen Halle unseren Empfang abhalten können. Ebenso ein herzliches Dankeschön für die organisatorische Unterstützung, insbesondere auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeinde Wolpertshausen.

Last but not least sage ich ein herzliches Dankeschön an das Blaswerk Ilshofen, das unsere Veranstaltung heute Abend mit schwungvoller Musik umrahmt und ihr damit einen besonders festlichen Charakter verleiht. Herzlichen Dank!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

auch wenn uns die Nachrichten über Internet, whatsapp, facebook und Co. schneller und in viel größeren Massen erreichen als es vor dem digitalen Zeitalter der Fall war, haben sie trotzdem denselben Inhalt. Nachrichten, die Politik, Wirtschaft und Gesellschaft bewegen. Bis heute ist die Welt erschüttert von den dramatischen Ereignissen in der jüngsten Vergangenheit. Ich denke an das Erdbeben in Nepal, an den dramatischen Germanwings-Absturz, an die ertrunkenen Flüchtlinge im Mittelmeer und die weiterhin anhaltenden Unruhen im Nahen Osten.

Was soll man dazu sagen? Oftmals bleibt uns nur Anteil zu nehmen an dem großen Leid und dankbar zu sein für das, was

wir haben. Denn, verglichen mit diesen Ereignissen kann ich nur eines sagen: Es geht uns gut!

Am 8. Mai gedachten wir an jenen Tag, an dem vor 70 Jahren die alliierten Truppen Deutschland und die Welt von der Herrschaft der nationalsozialistischen Völkermörder befreiten. Seit 70 Jahren herrscht in Deutschland Frieden und das, meine Damen und Herren, ist nach wie vor keine Selbstverständlichkeit.

Das erleben wir momentan hautnah an den vielen Flüchtlingen, die uns derzeit in Europa, in Deutschland und in unserem Landkreis erreichen. Viele kommen aus Ländern, in denen Krieg, Terror und Unterdrückung an der Tagesordnung sind. Es ist bedrückend: Die Zahl der Asylanträge könnte in diesem Jahr auf einen Rekordwert steigen. Trifft die Schätzung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge für 2015 mit 400.000 Erst- und mehr als 50.000 Folgeanträgen zu, würde dies eine Verdoppelung gegenüber dem Jahr 2014 bedeuten. Mit seiner Wirtschaftsstärke und den vergleichsweise hohen Sozialleistungen für Asylbewerber wird Deutschland ein wichtiges Ziel-land für Flüchtlinge bleiben.

Der Landkreis Schwäbisch Hall bringt derzeit zwischen 70 und 80 Asylbewerber pro Monat unter. Nach der neuen Prognose des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge müssen wir in Zukunft sogar mit 88 Zuweisungen pro Monat rechnen. Ich bin überzeugt, dass viele von uns in ähnlichen Lebenslagen, wie

sie in Syrien, im Irak oder in Teilen Afrikas herrschen, in Zeiten der höchsten Not und in Todesangst, ebenfalls ein rettendes Ufer, ein sicheres Land suchen würden. Unsere Vorfahren haben es so gemacht, sie erlebten die Not am eigenen Leib. Vor fast 200 Jahren, in den Hungerjahren 1816/17, setzte in Württemberg eine große Auswanderungswelle mit Ziel Russland oder Amerika ein, an der sich viele Familien beteiligten oder – besser gesagt – beteiligen mussten. Es ist gut, sich das wieder vor Augen zu führen. Die Geschichte lehrt uns Bodenhaftung und bewahrt uns vor überheblichen Urteilen. Hoffentlich. Auf der anderen Seite sollten wir aber nicht verharmlosen, was uns eine menschenwürdige Aufnahme von Flüchtlingen abverlangt. Da sind zuallererst der Bund und die Länder gefragt. Die Aufnahme von Flüchtlingen ist deren gesetzlich geregelte Aufgabe. Monat für Monat stellt diese Situation Landkreis, Städte und Gemeinden vor große Herausforderungen. Zum einen finanziell, da die uns entstehenden Kosten von Bund und Land nicht voll gedeckt werden. Zum anderen ist eines der vordringlichsten Probleme die Unterbringung der Flüchtlinge, also die Versorgung mit Wohnraum. Ich danke allen im Landkreis Schwäbisch Hall, die uns bereits ein Angebot für eine Unterkunft gemacht haben. Dennoch suchen wir nach weiteren Möglichkeiten, die wachsende Zahl der Flüchtlinge unterzubringen. Wenn Sie also Wohnraum zur Verfügung stellen oder auf andere Weise helfen können – bitte melden Sie sich. Auch wären wir erfreut über Arbeitsangebote für diesen Personenkreis. Doch trotz der großen



Herausforderungen dürfen wir bei dieser Arbeit nicht vergessen: Flüchtlinge in unsere Obhut zu nehmen, ist mehr als ein rechtsstaatlicher Akt. Es ist vor allem ein Akt der Humanität. Auch wenn das Zusammenleben mit den Flüchtlingen vielleicht nicht immer ganz reibungslos funktioniert: Unsere neuen Mitbürgerinnen und Mitbürger haben ein Recht darauf, dass wir ihnen mit Respekt begegnen. Und darüber sind sich auch die Bürgerinnen und Bürger unseres Landkreises im Klaren. Der Landkreis Schwäbisch Hall glänzt nicht nur mit seiner außerordentlichen Schönheit, sondern auch in gleichem Maße mit seinen freundlichen, hilfsbereiten und engagierten Menschen. Viele bereits bestehende oder neu gegründete Freundeskreise Asyl, Serviceclubs und Mitbürger engagieren sich in außerordentlichem Maße für unsere ausländischen Mitmenschen. Hierfür gilt ihnen mein herzlicher Dank. An dieser Stelle danke ich auch allen Bürgerinnen und Bürgern, die in sämtlichen Lebensbereichen wertvolle Dienste an ihren Mitmenschen in Ehrenamt und Beruf leisten, genauso wie unseren Unternehmen, die in vielfältiger Weise soziale Verantwortung übernehmen.

Meine Damen und Herren,

es geht uns gut! Natürlich ist diese Aussage immer subjektiv, wie es Friedrich Rückert mit diesem Zitat treffend zum Ausdruck brachte: „Dein Auge kann die Welt trüb oder hell dir machen: Wie du sie ansiehst, wird sie weinen oder lachen“. Aber:

- Wir leben in Frieden,

- wir leben in einem reichen Land,
- wir nähern uns der Vollbeschäftigung,
- wir sind Export- und Reiseweltmeister,
- wir sind in der Lage Banken zu retten und vielleicht auch den Euro,
- wir sind „Musterknaben“ zum Beispiel in Sachen Klimaschutz,  
und natürlich ganz wichtig:
- wir sind Fußball-Weltmeister!

Alles in allem haben wir Grund, dankbar und zufrieden zu sein.

Auch die regionale Wirtschaft präsentiert sich weiterhin in guter Verfassung, wie der Wirtschaftslagebericht der IHK Heilbronn-Franken zum ersten Quartal 2015 zeigt. Die regionalen Unternehmen beurteilen ihre aktuelle Geschäftslage insgesamt genauso günstig wie im Vorquartal. Industrie, Baugewerbe, Großhandel und Dienstleister berichten von einer ähnlich guten konjunkturellen Situation wie am Jahresanfang 2015. Verhalten bleibt die Entwicklung im Einzelhandel – trotz einer leichten Lageverbesserung profitieren die Einzelhändler nur wenig von der derzeit guten Konsumstimmung. Hinsichtlich der weiteren Geschäftsentwicklung fallen die Erwartungen nahezu unverändert positiv aus.

Die wichtigste und aktuellste Zahl ist die Arbeitslosenquote. Aktuell lag im April im Landkreis Schwäbisch Hall die Arbeitslosenquote bei 3,5 Prozent. Bundesweit beträgt die Arbeitslosenquote aktuell 6,5 Prozent.

Meine Damen und Herren,

uns geht es gut. Aber wie geht es Europa? Die Problemakten stapeln sich. Griechenland ist ebenso dabei wie die Ukraine, die Flüchtlingsfrage, der digitale Markt oder die Zukunft des Euro und jüngst Mazedonien. Die Arbeitslosenzahlen in einigen europäischen Ländern steigen auf ungekannte Höchststände. Insbesondere die Jugend Südeuropas gerät immer mehr in die Hoffnungslosigkeit. Wie geht es weiter? Werden die südeuropäischen Länder und unser Nachbar Frankreich die Staatsschuldenkrise überwinden? Verschleiert die Politik des billigen Geldes nur die Staatsschuldenkrise und kann es gut gehen, wenn immer mehr Geld in die Märkte gepumpt wird? Welche Auswirkungen haben diese Entwicklungen auf unsere Wirtschaft? Fragen, die auch meinen Optimismus bremsen. „Deutschland braucht Europa, aber Europa braucht auch Deutschland“, so die Worte von Altbundespräsident Theodor Heuss. Bei all dem dürfen wir nicht vergessen, dass gerade der Wohlstand Deutschlands die Folge dieses Europas ist. Schließlich kamen mit der EU für Deutschland als Exportnation große Vorteile. Die Europäische Union ist die Garantie für Frieden und Wohlstand. Dass wir in Deutschland seit 70 Jahren im Frieden leben dürfen, das haben wir zu ganz großen Teilen Europa zu verdanken. Das dürfen wir nicht vergessen. Die Europäische Union ist eine Wertegemeinschaft, eine Wirtschaftsmacht und eine Währungsgemeinschaft. Sie hat uns offene Grenzen, gemeinsame wirtschaftliche und politische Stärke gebracht.

Und Europa bringt weitere Möglichkeiten, gerade was das Thema Fachkräftemangel angeht. Hier ist die Lage für unsere Wirtschaft weiter angespannt. In einigen Berufen gibt es Engpässe, in manchen gar schon Mangel. Insbesondere in der Logistik, in der Hotellerie und Gastronomie sowie im Lebensmittelhandwerk spricht man jetzt schon von einem Mangel. Hier gibt es weniger Arbeitslose als gemeldete Stellen. Engpässe sind im Bereich des Maschinenbaus und in der Elektrotechnik sowie im medizinischen Bereich festzustellen. Noch extremer zeichnet sich die Situation auf dem Ausbildungsmarkt ab. Seit Oktober 2014 meldeten sich ca 1500 Bewerber für eine Ausbildungsstelle weniger als von den Arbeitgebern Ausbildungsstellen angeboten wurden. Wir sind uns alle darin einig, dass wir diese Auszubildenden, gerade im Hinblick auf die Zukunft unserer Unternehmen, ganz, ganz dringend brauchen. Obwohl die Ausbildung junger Leute nicht nur Geld, sondern manchmal auch die Nerven des Meisters ganz schön beanspruchen, wie die des unbekanntenen Hohenloher Malermeisters, der seinen Lehrbuben gemäßregelt hatte und die Standpauke mit der prophetischen Schlussbemerkung beendete: „Ich weiß genau, was Du nun denkst – Der Meister kann mir den Buckel ...“. Der hohenlohische Lehrbub schaute seinem Meister offen in die Augen und sprach: „Ha, so weit hob i eigentlich gor net nufdenkt, Herr Meister“.

Meine Damen und Herren,

die reinste Form des Wahnsinns ist es, alles beim Alten zu lassen und gleichzeitig zu hoffen, dass sich etwas ändert, so Albert Schweitzer. Er hat recht. Wir müssen auf den Fachkräftemangel reagieren. Willkommenskultur und Diversity Management sind wichtige Zukunftsthemen, mit denen sich Arbeitgeber über kurz oder lang beschäftigen müssen. Aufgrund des drohenden Fachkräftemangels wurden Projekte mit dem europäischen Ausland ins Leben gerufen. Das dadurch verstärkte Marketing des „Ländle“ und unserer WHF sowie die gleichzeitigen Finanzkrisen insbesondere in Spanien, Portugal und Griechenland brachten bereits einige ausländische Arbeitskräfte und somit Zuwanderer mit sich. So kann Deutschland 2014 die höchste Einwanderung seit 22 Jahren verzeichnen. Zuwanderung ist ein wichtiger Bestandteil im Kampf gegen den drohenden Fachkräftemangel.

Umso mehr freut es mich, dass das Welcome Center Heilbronn-Franken, das bei der Wirtschaftsregion Heilbronn-Franken angesiedelt ist, sich auch zunehmender Beliebtheit erfreut. Seit zehn Monaten ist das Welcome Center nun aktiv und kommt auch zu regelmäßigen Sprechzeiten nach Schwäbisch Hall und Crailsheim. Die Nachfrage ist groß, es melden sich auch viele Fachkräfte aus dem Ausland oder solche, die noch nicht lange in der Region wohnen. Das Welcome Center ist genauso auch Ansprechpartner für Unternehmen, die auf der Suche nach Fachkräften sind. An dieser Stelle begrüße ich Herrn Dr. Schumm von der WHF, der heute mit einer Mitarbeiterin über

das Welcome Center an einem Stand informiert. Mit dem Welcome Center haben wir eine wichtige Einrichtung, mit der wir die Menschen von außerhalb bestmöglich unterstützen können, um die ersten Schritte in der Fremde kompetent und mit offenen Armen zu begleiten. Nur mit einer entsprechenden offenen Kultur können wir es schaffen, die Menschen länger hier im schönsten Landkreis Deutschlands zu halten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

der Kampf um die guten Köpfe und den Nachwuchs wird immer härter. Wir versuchen, Sie als Arbeitgeber mit unserer WFG so gut es geht dabei zu unterstützen. Ich darf Sie da beispielsweise auf unsere beiden Internetplattformen „jobs4young“ sowie „Arbeit-und-Rente“ hinweisen, auf die Sie gerne einmal einen Blick werfen dürfen. Diese digitalen Möglichkeiten der Stellenbewerbung und –besetzung werden künftig zunehmend wichtiger. Nach einer aktuellen Studie nutzen Hochschulabsolventen beispielsweise insbesondere Online-Jobbörsen. Noch wichtiger sind den Absolventen entsprechende Informationen auf der Internetseite eines Unternehmens. Laut einer von der WFG durchgeführten Umfrage bei Unternehmen im Kreis, nutzen gerade 66 Prozent Jobbörsen im Internet. Noch immer ist die konventionelle Stellenanzeige das Mittel Nr. 1, um offene Stellen kund zu tun. Social Media ist bei der Personalsuche nur für 31 Prozent interessant. In einer aktuellen Studie von Tomorrow Focus Media geben mehr als die Hälfte der Befragten an, sich mehrmals täglich in soziale Netzwerke einzuloggen. Doch auch

wenn soziale Netzwerke mittlerweile feste Bestandteile im Leben der „digital natives“ sind, also der Generationen, die mit der digitalen Welt aufwachsen und für die alles nur wenige Mausklicke entfernt ist – ohne das reale Leben geht es auch bei den jungen Leuten nicht. Nicht umsonst sind Berufsinformationstage wie zum Beispiel in Crailsheim oder die VR Bank-Jobbörse in Schwäbisch Hall immer sehr gut besucht.

Verehrte Gäste,

bei diesen und allen weiteren brennenden Themen wird auch unsere Wirtschaftsförderungsgesellschaft weiter am Ball bleiben. Für die sehr engagierte Arbeit unserer WFG danke ich wieder ihrem Geschäftsführer Helmut Wahl und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr herzlich. Ebenso gilt allen unseren Partnern mein herzlicher Dank. Speziell bedanke ich mich bei unseren ständigen Sponsoren, der Sparkasse Schwäbisch Hall-Crailsheim und den Volks- und Raiffeisenbanken im Landkreis Schwäbisch Hall.

Doch nicht nur unsere WFG bleibt am Ball – wichtige Infrastrukturthemen für eine gute, nachhaltige Entwicklung unseres Landkreises stehen regelmäßig auf den Tagesordnungen des Kreistags. Aktuell beschäftigt uns regelmäßig der Baufortschritt des Klinikums Crailsheim. Dieses größte Bauprojekt seit Bestehen des Landkreises ist für die wohnortnahe Gesundheitsversorgung in unserem Raum ein Meilenstein und ich freue mich, dass die Bauarbeiten wie geplant vorangehen.

Eine gute Infrastruktur ist heute ein entscheidender Standortfaktor. Und dazu zählt natürlich auch unsere Anbindung an die Großstädte. Anfang des Jahres hat die Deutsche Bahn bekannt gegeben, dass ab 2018 ein zweistündlich abwechselnder IC von Stuttgart nach Nürnberg über die Murr- und Remsbahn angeboten werden soll. Ich freue mich sehr, dass sich unsere jahrelangen Bemühungen gelohnt haben und 2018 ein neuer IC von Nürnberg über Schwäbisch Hall nach Stuttgart startet. Das ist für die öffentliche Anbindung unserer ländlichen Region ein sehr wichtiger Schritt. Beide Großen Kreisstädte unseres Landkreises sind dann gut an den IC angebunden, Crailsheim im stündlichen Takt und Schwäbisch Hall - Hesselental alle zwei Stunden. Voraussetzung dabei ist natürlich, dass die Züge auch fahren ... und das Motto der Lokführer nicht irgendwann lautet „James Bond 00Schieben - Fahr an einem anderen Tag“.

Doch, meine Damen und Herren, eine Verbesserung der Infrastruktur bedeutet nicht nur, neue Straßen zu bauen oder neue Kabel zu verlegen – mit Infrastrukturmaßnahmen betreiben wir vielmehr Ortsentwicklung. Die Wirtschaft, die Bürgerinnen und Bürger erwarten heute von der Politik, an ihrem Wohn- beziehungsweise Standort für schnelles Internet zu sorgen. Fragten sie früher nach der nächsten Autobahnauffahrt, so fragen sie heute nach einem effizienten Zugang zur Datenautobahn. Klar, wenn wir von digitaler Wirtschaft und Gesellschaft sprechen, darf die eigentliche Grundlage nicht fehlen: Die Breitbandversorgung. Die Bundesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, bis



Ende 2014 für 75 Prozent der Haushalte, bis 2018 für alle Haushalte Anschlüsse mit Übertragungsraten von mindestens 50 Megabit pro Sekunde zur Verfügung zu stellen. Während wir bei Städten Crailsheim und Schwäbisch Hall von nahezu 100 Prozent-Versorgung sprechen können, sind wir bei unseren ländlichen Gemeinden noch weit davon entfernt. Insbesondere bei den kleineren Gemeinden liegt der Versorgungsgrad mit 50 Mbit/Sekunde bei knapp über 30 Prozent. Dazu gibt es noch rund 100 Wohnplätze, die keine Grundversorgung mit flächendeckend mehr als 2 Mbit/Sekunde haben! Seit nun über fünf Jahren betreut die WFG die 30 Kreiskommunen im Bereich der Antragstellung zur besseren Breitbandversorgung. Über diese Dienstleistung wurden insgesamt 38 Förderanträge mit 2,2 Mio. Euro Förderung (Gesamtinvestition 4,8 Mio. Euro) auf den Weg gebracht. Dass der Bedarf an Unterstützung auch künftig bei den Gemeinden gegeben sein wird, zeigt allein schon die Tatsache, dass das Förderprogramm zunehmend komplizierter wird. Auf Grund der fehlenden Rechtsgrundlage auf Bundesebene können immer noch nicht alle Verfahren abgeschlossen werden. Hier besteht dringlicher Handlungsbedarf und da bitte ich die Herren Abgeordneten Dr. Bullinger und Rüeck, herzlichen Dank für Ihr Kommen, um Unterstützung. Denn nur mit einer schnellen Internetverbindung können wir Unternehmen hier halten und auch den Wohnraum attraktiv gestalten. Meine Damen und Herren, Sie sehen, es gibt viele Themen, die uns beschäftigen und die wir voranbringen möchten. Politik und Wirt-

schaft müssen gleichermaßen am Ball bleiben, denn Themen wie Industrie 4.0 oder Willkommenskultur kommen in großen Schritten auf uns zu. Und bei all der Arbeit und Anstrengung ist es immer wieder wichtig innezuhalten, um das Große und Ganze nicht aus den Augen zu verlieren, wie es Johann Wolfgang von Goethe mit folgenden Worten ausdrückte: „Wahrheitsliebe zeigt sich darin, dass man überall das Gute zu schätzen weiß.“ Und das können wir:

- Wir leben im schönsten Landkreis Deutschlands,
- wir haben eine starke Wirtschaft,
- wir haben einen hohen gesellschaftlichen Zusammenhalt
- und auch wir haben erstklassige Sportmannschaften!

Und letztlich ist jeder seines eigenen Glückes Schmied. Mit diesem abschließenden Sprichwort bedanke ich mich für Ihre Aufmerksamkeit und übergebe das Wort nun an Sie, Herr Dr. Haas.

---

Verleihung der Medienpreise und Fotos

---

**Begrüßung Herrn Günther H. Oettinger**

Sehr geehrter Herr Oettinger,

wir freuen uns sehr, dass Sie in Ihrem Kalender noch einen Termin freimachen konnten und uns heute die Ehre geben. Seien Sie uns im Landkreis Schwäbisch Hall wieder einmal sehr herzlich willkommen. Digitaler Binnenmarkt – was bringt die Zukunft? lautet das Thema Ihres heutigen Vortrags. Seit November 2014 sind Sie EU-Kommissar für die digitale Wirtschaft und Gesellschaft und somit Experte in diesem Bereich. Der Megatrend Industrie 4.0 ist in aller Munde und stand als zukunftsweisendes Thema im Fokus der vergangenen Hannover Messe.

Lieber Herr Oettinger,

ich bin gespannt, was Sie uns hierzu nun berichten werden und übergebe das Wort nun an Sie.

**Dank an Herrn Günther H. Oettinger**

**Moderation der Fragen**

**Übergabe Geschenkkorb mit regionalen Produkten – das Beste der Region von der BESH**

## **Schlussworte:**

### **Gratulation den Preisträgern der Medienpreise**

### **Dank an die Mitwirkenden und Sponsoren des Abends**

- dem Organisationsteam der WFG
- der Gemeinde Wolpertshausen
- an die Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall
- Haller Löwenbräu und Haller Wildbadquelle
- an Dreher Verpflegungssysteme GmbH
- nochmals den Sponsoren Sparkasse Schwäbisch Hall-Crailsheim und Volks- und Raiffeisenbanken im Landkreis Schwäbisch Hall

### **Einladung zum Stehempfang bei guten Begegnungen und Gesprächen**